

Tätigkeit an sich war allerdings nichts auszusetzen. Nicht das Geringste. Sie war gewandt, lautlos, anspruchlos, verstand den leisesten Wink, war in jedem Augenblick zur Stelle. Man konnte sich in jeder Hinsicht auf sie verlassen. Die Patienten lobten sie, waren von ihrer ruhigen, liebevollen und doch zurückhaltenden Art entzückt. Es war also alles in Ordnung. In bester Ordnung sogar.

Bis auf das eine...!

Und das eben wog schwerer als all ihre Verdienste und ihre Vollkommenheit in beruflichen Dingen...!

Es ging etwas von ihr aus, dem man sich nicht entziehen konnte. Ein geheimes Fluidum, das einen immer wieder in den Bann zog. Es war nichts Erregendes, wie man es etwa an — ja, wie man es an Gloria Rettner zum Beispiel gespürt hatte. Nein, es war eher etwas Beruhigendes, Lösendes und dabei eigenartig Vertrautes. Wie ein sanfter tröstender Strom, von dessen leisem, dunklem Wellenschlag man sich umspült fühlte. Und dies Bewußtsein beunruhigte eben erst recht; denn es barg Gefahren in sich. Keine Frau — keine andere Frau konnte noch zur Gefahr werden. Niemals nach jenen Erfahrungen! Aber hier...? Mußte man sich in der Gegenwart dieses Mädchens nicht immer erst gewaltsam zu der Konzentration zwingen, die man für die Arbeit brauchte?

Möglich auch, daß man die Bedeutung der Sache überschätzte. Man war eben nicht ganz unbefangen. Man hatte nicht eine beliebige Person zur Assistentin, sondern eben Annelore Hildach, die man von früher her kannte und zu der man — begreiflicherweise — nur schwer die richtige Einstellung fand.

Jedenfalls aber durfte es nicht sein, daß man sich seiner selbst nicht mehr sicher fühlte. Das durfte nicht sein!

Annelore war fertig. Stefan löschte mit hartem Gesicht die Rubinlampe und zog mit einem Ruck den Vorhang vom Fenster zurück.

«Sie beginnen morgen früh damit, den Herrn Kommerzienrat an das Tageslicht zu gewöhnen. Fräulein Hildach, ordnete er mit auffallend kühlem Ton an. «Aber vorsichtig. Ehe wir unmittelbares Sonnenlicht haben. Nicht zu lange anfangs. Und die Lichteinlässe nur ganz allmählich steigern.»

Noch ein paar Worte zu dem Patienten, dann verließ er mit kurzen, raschen Schritten den Raum.

Annelore schickte sich an, den Patienten nach seinem Zimmer zu führen. Der alte Herr lächelte unsicher zu ihr auf.

«Der Chef scheint heute sehr ungnädig zu sein...»

Sie gab ihm ein stilles Lächeln zurück, obwohl sie wußte, daß er es nicht sehen konnte.

«Er arbeitet viel, Herr Kommerzienrat. Es ist verständlich.»

Vorsichtig führte sie den alten Herrn hinaus. Ein leichter Schatten lag jetzt auf ihrem Gesicht. Der «Chef» war nicht nur heute ungnädig... Er war es schon von Anfang an gewesen. Reichlich drei Wochen war sie nun hier, und nicht ein einziges Mal in dieser Zeit hatte er eine freundliche Miene, geschweige denn ein freundliches Wort für sie gehabt. Er war der Chef, gewiß, man konnte es von ihm nicht verlangen. Aber er war auch Stefan v. Achenbach — und von dem tat es weh...

Würde das immer so weitergehen? Würde man das auf die Dauer überhaupt ertragen können? Man hatte sich wohl doch zu viel zugemutet...

«Schön ist jeder Tag...», kam ihr die Melodie plötzlich in den Sinn. Ach, wie ganz anders war es doch!

Und doch gab es Stunden, in denen sie es wie ein Geschenk empfand, daß sie um Stefan sein durfte. Vielleicht — vielleicht kam auch der Mensch in ihm eines Tages zur Durchbruch...! Und auf diese Stunde mußte und wollte man geduldig warten.

Sie hatten das Zimmer des Kommerzienrates erreicht.

«Würden Sie es unbescheiden finden, Fräulein Hildach, wenn ich Sie bitten würde, mir nachher noch ein halbes

Stündchen vorzulesen?» sagte er, nachdem sie ihn sanft in seinen Stuhl gedrückt hatte.

«Gern, Herr Kommerzienrat, stimmte sie zu. «Ich will nur noch mal nach der kleinen Ingeborg Sörensen sehen. Dann komme ich wieder.»

So gingen die Tage hin. Einer wie der andre. Schön waren die Stunden, die Annelore in Wolfgang v. Achenbachs Gesellschaft zubrachte. Da fühlte sie sich so richtig geborgen, als ob sie zu Hause wäre. In der kurzen Zeit hatte sich ein sehr herzliches und vertrauliches Verhältnis zwischen den beiden entwickelt. Der Schloßherr konnte es immer kaum erwarten, daß der Dienst Annelore freigab.

Beim gemeinsam eingenommenen Mittagessen war Stefan immer sehr wortkarg. Er wahrte nur eben die Form. Bei dem abendlichen Zusammensein war er nur selten zugegen. Und dann auch nur auf ganz kurze Zeit. Meist erhob er sich ganz plötzlich wieder, um sich zurückzuziehen.

Wolfgang v. Achenbach begann bereits, sich Gedanken darüber zu machen.

Er hatte Annelore schon einen Teil des alten Schlosses gezeigt. Sie war entzückt gewesen von den reich verzierten alttümlichen Truhen, den herrlich gechnitzten Schränken, den alten Gemälden und den prachtvollen Gobelins an den Wänden.

Eines Tages führte er sie wieder. Zum Abschluß zeigte er ihr die Kapelle, die nicht mehr benutzt und nur noch selten einmal betreten wurde. Herrliche Freskogemälde alter Meister schmückten den im Halbdämmer liegenden Raum, den ein schwacher Geruch von Moder und vergangener Zeit durchwehte. Geschnitzte, wurmzerfressene Chorstühle hoben sich dunkel ab. Silberne Leuchter glänzten matt von dem kleinen Altar her. Ihm gegenüber erhob sich die kleine, alte Orgel. Durch die bunten Glasfenster fiel gedämpftes, feierliches Licht herein.

Als sie die Kapelle wieder verlassen hatten, trennten sie sich ein bißchen heftig. Man hatte sich ein wenig verspätet, der Dienst wartete auf Annelore.

Eilig stieg sie die Treppe hinab. Sie hörte Schritte merkwürdig hart aufklingen, und dann sah sie sich Stefan gegenüber.

Anscheinend hatte er sie bereits vermißt. Er ließ einen kurzen, knappen Blick über sie hingleiten und schien etwas sagen zu wollen. Aber er verzichtete darauf und wandte sich, um weiterzugehen.

Plötzlich aber blieb er doch wieder stehen.

«Bei Frau Lebrun muß mehr gelüftet werden,» sagte er halb über die Schulter hinweg. «Ist ja eine Luft zum Ersticken dort! Madame ist reichlich zimperlich, da müssen Sie energischer auftreten.»

Eine ruckartige Bewegung der Schultern, dann fügte er hinzu:

«Bitte in Zukunft darauf zu achten!»

Sein Kinn sank plötzlich zurück. Mit raschen Schritten ging er davon.

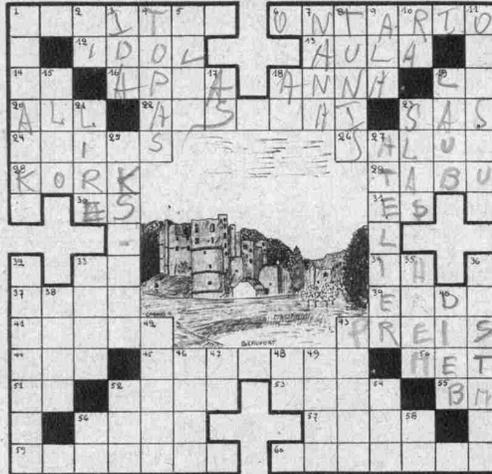
Annelore war es, als ob ein eisiger Wasserstrahl sie getroffen hätte. Es dauerte eine Weile, bis sie imstande war, an ihre Tätigkeit zu gehen.

Bei der kleinen Ingeborg Sörensen traf sie nach einigen Minuten wieder mit Stefan zusammen. Während sie die Tür öffnete, hörte sie ihn mit dem Kinde sprechen. Ein seltsames, beinahe bitteres Gefühl quoll in ihr auf. Wie warm und zärtlich er sprechen konnte! Mit anderen. Mit allen anderen. Nur nicht mit ihr...!

Er unterbrach sich sofort. Jetzt sprach nur noch der Arzt aus ihm. Er gab ein paar Anweisungen, dann ging er wieder.

A-Z-RÄTSEL

Kreuzwort-Rätsel.



Waagrecht: 1. röm. Gott, 6. See in Nordamerika, 12. Abgott, 13. Festsaal, 14. it. Tonstufe, 16. Hauptstadt der Samoainseln, 18. weibl. Vorname, 20. Weltenraum, 22. südafrik. Speer, 23. Leuchtstoff, 24. Heldengedicht, 26. röm. Heilgöttin, 28. Flaschenverschluss, 29. heidn. Heiligtumsbegriff, 30. pers. Fürwort, 31. pers. Fürwort, 33. russ. Fluss, 34. griech. Sagen-gestalt, 37. weibl. Vorname, 39. nord. Hel-densage, 41. Unterhaltungsspiel, 43. Wertan-gabe, 44. Weltsprache, 45. Kur- und Badeort, 50. Getränk, 51. franz. Artikel, 52. Zeitmass, 53. Dichter, 55. Zeichen für Beryllium, 56. russ. Frauennamen, 57. Königr. in Hinterindien, 59. Staat in U. S. A., 60. Belgier.

Senkrecht: 1. Antilleninsel, 2. mathemat. Grösse, 3. weibl. Vorname, 4. Halbedelstein, 5. griech. Landschaft, 7. Roman von Zola, 8. nord-afr. Land, 9. neugalt. Stadt, 10. Sonnengott, 11. Beuteltier, 15. General Wallensteins, 17. Spielkarte, 18. Geschäftsbezeichnung, 19. Baum-teil, 21. ital. Münzen, 23. durchsichtige Masse, 25. Turnkünstler, 27. Werkstatt, 32. berühmt. Astronom, 33. männl. Vorname, 35. Lebens-hauch, 36. feines Backwerk, 38. Waschmittel, 40. Verbrecher, 42. griech. Buchstabe, 43. Schusswaffe, 46. Stadt in Algerien, 47. Zeichen für Natrium, 48. Abk. für «Opus», 49. Zwi-schenfarbe, 52. orient. Männername, 54. Bodensenkung, 56. rätselhafte Naturkraft, 58. Zeichen für Molybdän.

Auflösung aus Nr. 40.

Kreuzwort-Rätsel.

Waagrecht: 2. Fes, 5. Neudorf, 9. Altwies, 13. Pud, 14. Ali, 15. Oel, 16. der, 17. rar, 19. Montage, 20. Pan, 21. Los, 23. Ren, 24. du, 25. A. T., 26. sie, 27. DIN, 29. und, 30. Inn, 31. Ge, 32. Yen, 33. See, 35. Ton, 36. Zünder, 40. nie, 42. San, 43. roh, 44. Hut, 46. Sou, 47. Uniform, 49. Benares, 50. Ale.

Senkrecht: 1. Pedal, 2. FF, 3. SA, 4. Se-dan, 5. nur, 6. da, 7. Olm, 8. Rio, 10. Log, 11. Tee, 12. Sen, 18. Rodingen, 20. Petingen, 22. Sueden, 23. Radius, 28. NN, 32. Yonne, 34. Ei-sen, 35. Tau, 36. Zoo, 37. Uhr, 38. Ehe, 39. Run, 41. Eos, 45. Ta, 48. Ma, 49. Be.